

„Wenn man einen Fleischer ein Kalb oder ein Schaf führen; wenn man einen Flacker auf seinem Sitze, oder einen Bauer hinter einem Zug Ochsen sieht — welche Bilder! den Hals in einer Schlinge, die es jedem Augenblick zu erdroffeln droht, zap-pelt das Kalb daher. Der Schweiß steht ihm im Nacken, und das Blut dringt bald zum Maul, bald zu den Ohren heraus. Vergebens fällt es aus Ohnmacht auf die Knie und scheint Götter und Menschen um Mitleid anzuseufzen. Eine reißende Bestie von Hund zwackt es unaufhörlich, während sein Tyrann eine Peitsche auf ihm stumpf schlägt.“

„Seht jene Todtengerippe von Pferden vor einem überladenen Wagen. Von Hunger und Strapaze erschöpft, sind sie kaum noch fähig, ihr elendes Daseyn fortzuschleppen. Aber der Türk, der sie am Seile hat, hat kein Gefühl. Er zerfezt eine sechsfache Geißel unter den entsetzlichsten Flüchen und Ver-maledeiungen an ihnen. Die Beulen, womit sie überzogen sind, triefen, und jeder Vorbeigehende, den der Zirkel seiner Geißel erreicht, empfängt die Merkmale seiner Barbarei aufs Gesicht oder in die Kleider eingepägt.“

„Dort steht ein Fuhrwerk fest. Es kann unmöglich fort, weil sich im Grunde des Geleises ein verborgener Stein entgegen stemmt. Mit einer handbreiten Bewegung auf die Seite wäre es abgethan, aber so weit sieht das Vieh, welches die Ochsen treibt, so davor gespannt sind, nicht. Erstlich schlägt er mit der gewöhnlichen Keule, die der Kom-paß seines Fuhrwerks ist, die armen Thiere auf die Schultern und das Gehirn. Wäre es die Schuld ihrer Dummheit, daß der

Wagen steht, so müßten sie hierdurch noch mehr betäubt werden. Jetzt nimmt er die Gabel, die am Wagen hängt, und haut ihnen die Hacken in die Lenden. Sie fangen an wehmüthig zu brüllen, und ein Schaum, der Zeuge gepreßter Brust, sammelt sich vor ihren Nasenlöchern.“

„Diese Dinge geschehen täglich vor unsern Augen, und zwar im Jahrhunderte der Menschlichkeit, der feinen Empfindung, der Gerechtigkeit des Geistes! Die Anekdote des Mädchens zu Paris ist einzig. Ein Fleischer begegnete ihr mit einem Lamm. Er schlägt unbarmherzig darauf. Dem armen Lamm läuft das Blut aus den Augen. Es stürzt nieder. Das Mädchen wirft sich darneben, es bedeckt das Lamm mit seiner Schürze. Tödtete es, Barbar! ruft sie mit gepreßter Stimme, aber plage es nicht!“

„Warum sehen wir solche Auftritte tausendmal, ohne uns darüber zu bewegen? Der junge Herr hört von seinem Hofmeister, daß es unmenschlich ist, eine Milbe zu tödten. Er weiß ferner aus dem Siegwart und andern Romanen von der Mode, daß es edel ist, der Lerche, die unter den Krallen des Habichts zittert, beizustehen, den Frosch, der sich im Reuß gefangen, wieder ins Wasser zu setzen. Jetzt wird er Regierungsrath, Stadtvoigt oder Polizeiaufseher. Er sieht den Gräuel, von den wir reden, täglich aus seinem Fenster; aber es fällt ihm nicht ein, ein Gesetz dagegen in Vorschlag zu bringen. Er vermuthet nicht, daß dieser Gegenstand von seinem Ressort sey. Er, der keine Spinne beleidigen kann, der beim Anblick eines gespießten Schmetterlings erblaßt, kann bei der Fülle der Barbarei und der